

## **Hassan Ali warnt: Nie wieder diese gefährliche Flucht nach Europa!**

Ein Überlebender der gefährlichen Mittelmeerüberquerung, Hassan Ali, warnt vor den Risiken und Verlusten auf der Flucht nach Europa.

### **Gujrat, Pakistan -**

Ein schockierendes Schicksal auf dem Weg nach Europa: Hassan Ali überlebte das Unvorstellbare, doch der Preis war hoch.

**Islamabad, Pakistan** - Als Hassan Ali in die eisigen Gewässer des Mittelmeers stürzte, dachte er an seine beiden Kinder – an ihre strahlenden Gesichter, ihre Umarmungen und die Hoffnungen, die er für ihre Zukunft hegte. Doch in diesem Moment der Verzweiflung kam ihm auch der Gedanke an die anderen aus seinem kleinen Dorf in der Provinz Punjab, die ebenfalls den Traum hatten, nach Europa zu gelangen. Hatten sie auch ihre letzten Momente in der pechschwarzen See verbracht, während sie an ihre Heimat und die Menschen dachten, die sie zurückgelassen hatten?

„Ich habe von so vielen anderen gehört“, erzählt Hassan, während er von einem geliehenen Telefon aus dem Flüchtlingslager Malakasa bei Athen spricht. Da er nicht schwimmen kann, war er sich sicher, dass er ertrinken würde. Doch dann fühlte er das Seil – geworfen von einem Handelsschiff. „Ich hielt es mit meinem Leben fest“, sagt er.

### **Ein dramatischer Rettungsversuch**

Hassan war der erste, der in den frühen Morgenstunden des 14. Dezember in der Nähe der griechischen Insel Kreta an Bord geholt wurde. Viele weitere folgten während der zweitägigen Rettungsaktion, an der neun Schiffe, darunter die griechische Küstenwache sowie Handelsschiffe und Hubschrauber, beteiligt waren. Doch nicht alle überlebten.

Die griechischen Behörden bestätigten mindestens fünf Todesfälle und mehr als 200 Überlebende nach vier separaten Rettungsaktionen der Küstenwache am Wochenende. Die genaue Zahl der Vermissten bleibt unklar. Drei Boote mit Migranten kenterten zwischen dem 14. und 15. Dezember in der Nähe der Insel Gavdos, und ein weiteres Boot sank in der Nähe der Peloponnes.

Das pakistanische Außenministerium bestätigte, dass die Leichen von fünf pakistanischen Staatsangehörigen geborgen wurden, während mindestens 47 Pakistanis gerettet wurden. Die pakistanische Botschaft in Athen gab an, dass mindestens 35 pakistanische Staatsangehörige weiterhin vermisst werden.

## **Ein verzweifelter Aufbruch**

Hassans Reise begann vor etwa drei Monaten, als der 23-jährige seine Frau und seine beiden kleinen Söhne in ihrem Dorf nahe der Industriestadt Gujrat zurückließ. Als drittes von fünf Geschwistern arbeitete er als Stahlbauer auf Baustellen und verdiente 42.000 Rupien (150 Dollar) im Monat, wenn er 10 bis 12 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche arbeitete. Doch trotz harter Arbeit konnte er kaum über die Runden kommen, da die Preise ständig stiegen.

„Meine Stromrechnung betrug zwischen 15.000 (54 Dollar) und 18.000 Rupien (64 Dollar) pro Monat“, erklärt er. „Und die Lebensmittelkosten waren fast genauso hoch für meine Familie, einschließlich meiner Eltern und zwei jüngeren Geschwistern.“ Hassan musste oft kleine Kredite aufnehmen, um über die Runden zu kommen, und machte sich ständig Sorgen, was im

Falle eines Notfalls, wie einer Krankheit in der Familie, passieren würde.

„In Pakistan ist es unmöglich, mit so einem Einkommen würdig zu leben“, sagt er. Diese Verzweiflung trieb ihn dazu, riskante Entscheidungen zu treffen. „Niemand riskiert freiwillig sein Leben auf diese Weise“, erklärt er.

Nach Gesprächen mit seiner Frau, seiner Mutter und seinem älteren Bruder beschloss die Familie, ein kleines Stück Land sowie das Schmuckstück seiner Mutter zu verkaufen, um die Reise zu finanzieren. Sie sammelten fast zwei Millionen Rupien (7.100 Dollar), um einen „Agenten“ zu bezahlen, der eine sichere Passage nach Europa versprach.

Hassan fühlte eine Mischung aus Angst und Aufregung, als er sich von seiner Familie verabschiedete und seinen Weg über Saudi-Arabien, Dubai und Ägypten nach Libyen antrat.

In Libyen wurde er jedoch in ein Lager gebracht, wo mehr als 100 Männer in einem 6 x 6 Meter großen Raum eingesperrt waren. Die Schlepper nahmen ihm sein Telefon, seinen Reisepass und sein Geld ab. „Wir bekamen täglich ein Stück Brot“, erklärt er und fügt hinzu: „Die Wachen erlaubten uns einen fünfminütigen Toilettenbesuch pro Tag.“

Hassan beschreibt, wie jeder, der sich über das Essen beschwerte oder um eine Toilette bat, mit Stahlstangen und PVC-Rohren geschlagen wurde. „Wir konnten nur einander ansehen oder leise miteinander flüstern. Jeder, der auch nur ein wenig Lärm machte, wurde brutal bestraft“, sagt er.

Als die Wachen ankündigten, dass sie aufgrund schlechten Wetters nicht nach Italien, sondern nach Griechenland gebracht würden, hatten die Männer nur 30 Minuten Zeit, um sich auf die Abreise vorzubereiten. Ihre Handys und Pässe wurden ihnen zurückgegeben.

Hassan, der noch nie das Meer gesehen hatte, war verängstigt. „Ich flehte darum, nach Pakistan zurückgeschickt zu werden, aber sie sagten uns: ‚Es gibt kein Zurück. Entweder vorwärts oder sterben‘“, berichtet er.

Über 80 Männer wurden auf ein überladenes Holzboot gepfercht, das für maximal 40 Passagiere ausgelegt war. Die See war tückisch, und Hassan beschreibt, wie „stürmische Winde und riesige Wellen“ die Männer „nass und verängstigt“ zurückließen. Nach 40 Stunden auf See kenterte das Boot und Hassan und die anderen stürzten ins Mittelmeer.

„Als ich ins Wasser fiel, hielt ich den Atem an“, erinnert er sich. „Als ich wieder auftauchte, konnte ich mir wie durch ein Wunder das Seil schnappen, das vom Schiff geworfen wurde.“ Als er an Bord gezogen wurde, brach Hassan zusammen. Er glaubt, dass es ein Wunder ist, dass er überlebt hat.

„Nach dem, was wir erlebt haben, flehe ich die Menschen an, niemals diesen Weg zu nehmen“, sagt er. „Es ist das Risiko nicht wert.“

Details	
<b>Vorfall</b>	Migration
<b>Ursache</b>	Schiffsunglück
<b>Ort</b>	Gujrat, Pakistan

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](http://die-nachrichten.at)**